

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsredaktion: Dresden  
Koblen & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arndt, Dresden  
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Frangobriefen mit den wöchentlichen Beilagen  
„Die Arbeit“ und „Volk und Welt“ für einen halben Monat 1 M.  
Einselnummer 10 Pf.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261. Sprech-  
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261 und 12 707.  
Geschäftszeit von 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Kompositionelleze  
30 Pf., die 90 mm breite Reklamelleze 1,50 M., für auswärtsige An-  
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangeben  
40 Proz. Rabatt. Für Briefverbreitung 10 Pf.

Nr. 197

Dresden, Mittwoch den 25. August 1926

37. Jahrg.

## Die ewigen Komplikationen

Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

### Spaniens Ansprüche auf Tanger

P. Paris, 24. August. (Eig. Drahtb.)

Der spanische Kabinettsrat hat unter dem Vorsitz des Königs beschlossen, in der Frage des Ratifizierens die bisherigen Pläne weiter zu verfolgen. Die spanischen Vertreter in Paris, Rom und London wurden angewiesen, die spanischen Ansprüche auf Tanger nochmals bei den zuständigen Regierungen entgegenzusetzen zu vertreten.

Spanien meint also mit aller Konsequenz die Ratifizierung in einem politischen Geschäft ersten Ranges machen zu müssen. In diesem Sinne hat auch König Alfonso während seines Aufenthaltes in Paris und London gearbeitet. Frankreich hat bis damals äußerst reserviert verhalten, aber es ist auffällig, daß in den letzten Tagen verschiedene kategorische Interviews Primo de Rivera über Tanger plötzlich von der Pariser Presse günstig kommentiert sind. In Paris legt man besonders großen Wert auf das weitere französisch-spanische Zusammenwirken in Marokko. England hat bis heute keine Stimme. Es scheint, daß es den gegenwärtigen Stand in Tanger, im Interesse seiner Stellung in Afrika, wahren möchte. Auf der anderen Seite würde eine Neuregelung der Tangerfrage eine vollständige Revision des Vertrags von Algeciras von 1906 bedeuten. Dagegen ist man aber nicht nur in London, sondern auch in Paris nicht abgeneigt, weil dann Italien mit seinen Mittelmeeransprüchen sofort auf den Plan treten würde. Die Tatsache, daß Italien und Spanien gerade in diesen Tagen einen Neutralitäts- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen haben, ist nicht von ungefähr und hat in Rom und in Paris gewisse Beunruhigung verursacht.

In den nächsten Tagen dürfte dieser Vertrag Primo de Riveras zweifellos als ein starkes diplomatisches Mittel angesetzt werden. Es fragt sich nur: Was erwartet Spanien in erster Linie? Tanger oder den künftigen Ratifizierung? Es will offenbarungsgemäß geklärt werden — eines von beiden durch einen der Leber üblich gewordenen diplomatischen Austausch erreichen. Wahrscheinlich ist die spanische Regierung die Tangerangelegenheit wichtiger, aber es ist nicht unbedenklich, daß Frankreich und England mindestens den Versuch machen, es von dieser Marokkoverhandlung durch Erfüllung des anderen Bündnisses abzuwenden. Dann tragen aber diese Länder — und sie allein — die Verantwortung für alles, was sich unter diesen Umständen in Genf entwickeln sollte.

Es war angebracht dieser neuen vermeintlichen Schwierigkeiten durchaus angebracht, daß die Reichsregierung am Dienstag vor aller Öffentlichkeit erklärte, ihre Vertreter würden erst dann in Genf erscheinen, wenn der Ratifizierung für Deutschland als völlig gesichert erscheine und eine entsprechende offizielle Mitteilung des Völkerbundrates in Berlin vorliege.

### Parlamentarische Delegationsmitglieder

D. Berlin, 25. August. (Eig. Funkdruck.)

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der deutschen Delegation für den Völkerbund, ähnlich wie es bei den anderen Staaten der Fall ist, auch parlamentarier angehören sollen. Als Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird der Abgeordnete Genosse Brückmann Mitglied der deutschen Delegation sein. Von der Zentrumsfraktion ist der rheinische Abgeordnete Kaas und von der Deutschen Volkspartei von Rheinbaben in Aussicht genommen.

### Der polnische Außenminister auf dem Wege nach Genf

O. Warschau, 24. August. (Eig. Drahtb.)

Der polnische Außenminister Jaleski reist am Mittwoch zur Völkerverhandlung nach Genf. Wie verlautet, wird er sich in Paris aufhalten, wo zwischen Brind und ihm eine Besprechung stattfinden soll.

### Uruguay für Deutschland

D. Paris, 24. August. (Eig. Drahtb.)

Wasas meldet aus Montevideo, daß von der informierten Seite bekanntgegeben worden ist, Uruguay werde die Zulassung Deutschlands zu einem künftigen Ratifizierung bei der bevorstehenden Völkerverhandlung in Genf voll und ganz unterstützen.

### Japan gewährt Handlungsfreiheit

D. Paris, 24. August. (Eig. Drahtb.)

Der Temps meldet aus Tokio, daß einem Beschlusse des japanischen Kabinetts zufolge, dem japanischen Vertreter beim Völkerverband, Graf Ichi, für die Verhandlungen während der kommenden Völkerverhandlung völlige Handlungsfreiheit gelassen worden ist. Das soll insbesondere für die Neuverteilung der Ratifizierung gelten.

### Schweden gegen die Zuerteilung weiterer Ratsplätze

Stockholm, 24. August. (Eig. Drahtb.)

Als Vertreter der schwedischen Regierung wird an der Sitzung des Völkerverbandes der frühere Außenminister Professor Linden mit dem Unterstaatssekretär Sjöberg teilnehmen. Die Sekretariat in der Völkerverhandlung übernimmt dagegen der Staatsminister Ekman. Die schwedische Delegation hat den Auftrag, wie im März auch auf der kommenden Tagung die Auffassung zu vertreten, daß außer Deutschland keinen anderen Staat auf der Septembertagung ein ständiger Ratifizierung zugewiesen werden soll.

## Allerhand

Die internationale Putschgeneralität hat durch den Sturz des griechischen Diktators, Generalis Pangalos, und andre wenig erbauliche Dinge eine schwere Schlappe erlitten. Dieser Pangalos, der durch „Sittenlosigkeit“ und „Rechtlosigkeit“ neben seinen beiden Vorbildern Primo de Rivera und Mussolini als Vorkämpfer der völkischen Putschbewegung über ganz Europa glänzte, der nach „Schiedsrichtern“ mit Kanonen und Handwergen schob, die letzten Tage verbot, die „Völkerverhandlung“ auf den Index setzen und das Bureauverbot seines Herrn Sohnes wegen Hülfsleistungen mit großer Geste über die Grenzen jagte, diese Verurteilung zwischen Feldwebel, Garnisonprediger und Heiligtumsbesitzer, hat nun auf der Insel Spetsai ein unruhiges Ende gefunden.

Wie ihm ist das System der Putschgeneralität gerichtet; dem Pangalos hat nicht nur nichts besser gemacht als seine Vorgänger, sondern sich, wie der „Aufbruch des Heeres und der Flotte an die griechische Nation“ besagt, bis auf die Knochen blamiert. Uebrigens wird unser Generalen trotz Schwere vor Reich über die letzte politische Heldentat des griechischen Heeres und der Marine, das Wasser im Rinde der internationalen Putschbewegung, mit den paar alten Röhren und den paar Antarktisballons macht man in diesem herrlichen Lande Politik! Sie ist auch danach!

Aus General Gaida, der ischwehische Putschführer, hielt sich für verpflichtet, die Junzi der Sona-Partei in Spanien nach Kräften zu blamieren. General Gaida hat in der ischwehischen Armee in kurzer Zeit eine Völkerverhandlung gemacht. Als man nach der Rückkehr Marzells die Pläne in der jungen ischwehischen Wehrmacht verteilte, stand in der nördlichen Reihe der junge, erst 23jährige Gaida, ein hübscher, wohlgebauter Mann mit einem mächtigen Antarktisballon voll ausländischer Orden auf der Brust. Gaida hat ihn zwar niemand in Prag. Als man aber die hinter dem jungen Obersten stehenden maritalkischen Generäle, die mit ihm als „Freiwilligenkorps“ aus dem jenseitigen Lande zurückgekehrt waren, nach ihrer Obersten fragte, da kamen diese sein Lob und rühmten seine Heldentat in solchen Tönen, daß man sich zur Übernahme des jungen Obersten in die ischwehische Wehrmacht im Range eines Antarktisballons entschloß. Bisherlich drückt die Karriere des unteren General und Stabschef ernannten Gaida ab; er

wird „ärztlich untersucht“ und zur „Disposition gestellt“ und segelt gerade noch haarscharf an einem Hoch- und Landesverratsverfahren wegen seiner Vorliebe für das bolschewistische Ausland vorbei. Das Schmerzlichste aber an der ganzen Affäre ist: Die ganze „Gaida-Legende“ zerbricht: Der Mann heißt gar nicht Gaida, sondern Geidert, ist Hypochondriker, in Wärdern gewesen, begann und beendete seine militärische Laufbahn als „Schwaffer“ und Feldwebel im „Sonderkorps“ in der 8. Armee! Schade! Der Mann hätte als „Stabschef“ einer bolschewistischen „Völkerverhandlung“ Europa einer herrlichen Lustur unterliegen können!

Ein „Reisbuch über die Reichswehr“ wird nach einer Mitteilung des Majors Franz Karl Endres im „Tagewort“ von pazifistischen Verbänden vorbereitet, in dem „ungeheuerliche Mißbräuche sehr hochgehaltener Personen und Schiebungen von Petrusgut“ ins Ausland aufgedeckt werden sollen. Mag sein, daß es auch in der Reichswehr „sehr hochgehaltene Personen“ gibt, die es ebenso wie in der Wehrmacht — siehe den Erfolg des Reichsfinanzministeriums — mit Wein und Wein nicht allzu genau nehmen! Magst aber ein Mensch, daß durch die toffen Dinge die Stellung des Reichswehrministeriums und der „Heeresleitung“ in dieser Republik zu erschüttern ist? Er wird das „Reisbuch“ fortwährend hinhängen und die Pazifisten, die die Freiheit haben, das „Ansehen der Wehrmacht zu untergraben“, die sitzen sehr rasch hinter Schloß und Riegel wegen Landesverrats!

Der Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband hat soeben ein Manifest erlassen, in dem er sich folgendermaßen charakterisiert: Er ist demokratisch, aber nicht parteidemokratisch — völkisch, aber nicht parteivölkisch; unautoritär, aber auch nicht republikanisch — nicht schwarzweiß, aber auch nicht schwarzrotgold — nicht politisch, aber von politischem Einfluß! Den Leuten sollte man die Schaffung der „Einheitsflagge“ übertragen!

Dreißig Gewehre, vierzig Revolver, 800 Patronen, ein Duzend Sprengpatronen, und Sprengkapseln sowie eine Menge kleiner Stroh- und Schußwaffen sind kürzlich bei einer Polizeirazzia in nur drei Dörfern bei Magdeburg gefunden worden! Was würde die Polizei zusammenbekommen, wenn die Republik eines Tages einen Anlauf dazu nehmen würde, eine einzige Provinz von Putschistenwaffen zu säubern!

## Was will Ehrhardt?

Neue Methoden der Nationalrevolutionäre

Die deutsche Arbeiterschaft kennt Ehrhardt als den Führer des Kapp-Putsches, Kapp und Eitelich, Ludendorff und Trebitsch-Lincoln und die andern politischen Abenteuerer, die sich am 13. März 1920 frühmorgens beim Einzug der Preussischen Reiterer „zufällig“ am Brandenburger Tor trafen, hätten den sogenannten Kapp-Putsch nicht in Szene setzen können, wenn nicht Kapitän Ehrhardt seine sechs-tausend von der Republik bezahlten Soldlinge für ihn eingezogen hätte. Kapitän Ehrhardt hat den Kapp-Putsch gemacht, auf ihn fällt für alle Zeiten die Verantwortung für alles Unheil, das aus diesem unglücklichen politischen Abenteuer entstand, er ist schuldig an dem Blut der vielen Tausende von Opfern, die in der Notwehr dieses Militärputsches und in den ihm folgenden Unruhen ihr Leben hingaben.

Nach dem Zusammenbruch des Putsches floh Ehrhardt, hielt sich jahrelang mit falschen Pässen in Deutschland und im Ausland verborgen. Er hat auch in dieser Zeit den Kampf gegen die Republik unentwegt weitergeführt. Er war der unsichtbare Führer jenes Geheimbundes, der aus den Offizieren der Brigade Ehrhardt hervorgeht, er war das Haupt jener Verschwörerbande, die sich nach ihm „Organisation Consul“ nannte und deren Geschichte mit dem Blut ihrer republikanischen Opfer geschrieben ist. Erzberger und Rathenau wurden von Mitgliedern dieser O. C. ermordet. Andre Attentate und Mordanschläge wie auch das Attentat gegen Scheidemann wurden von den Leuten Ehrhardts verübt.

Endlich im Jahre 1924 wurde Ehrhardt in München verhaftet, nachdem er zu seinen andern Verbrechen noch das Verbrechen des Meineids und der Verleitung zum Meineid begangen hatte. Nach einigen Monaten Haft gelang es ihm unter nie aufgeklärten Umständen, mit Hilfe der Offiziere seines Geheimbundes aus dem Leipziger Gefängnis zu entfliehen. Auch im Falle Ehrhardt gilt das Sprichwort: „Wissen ist Macht“, wenn auch nicht in dem üblichen Sinne. Ehrhardt wußte zuviel! Von einem Prozeß gegen ihn hatten viele und mächtige Leute die Aufdeckung ihrer geheimen Beziehungen und dunklen Nachforschungen zu fürchten. Ehrhardt entfloh und die Prinzessin Sibirskaja, seine „Freundin“, die ihm zuliebe einen Meineid geschworen, wurde mit acht Monaten Gefängnis bestraft.

Die Republik war immer tolerant gegen ihre Feinde. Wenige Monate nach der Hindenburgwahl wurde Ehrhardt amnestiert. Nicht nur das Verbrechen des Hochverrats, sondern ein bisher nie dagewesener Fall, auch das Verbrechen des Meineids wurde als „politisches Verbrechen“ angesehen und durch Amnestie erledigt! Nach dem Zusammenhängen mit der O. C. Verschwörung und deren Wortdaten wurde Ehrhardt von keinem Richter und von keinem Staatsanwalt befragt. Durch diese Amnestie wurde Ehrhardt der Weg zu neuer Wirksamkeit freigemacht. Auf Grund seiner „nationalen Verdienste“ im Kampf gegen die Republik glaubte Ehrhardt nun Anspruch auf die Führerschaft der faschistischen Bewegung in Deutschland zu haben. Dieser Bewegung, die im dem Jahre nach der Hindenburgwahl zu verkommen und zu verlegen drohte, wollte er, gestützt auf seine alten politischen Verbindungen, und mit Hilfe seiner im Völkerverband organisierten alten Anhänger einen neuen nationalrevolutionären Antriebs geben. Der erste Versuch Ehrhardts, das Kommando an sich zu reißen, mißlang freilich. Nicht nur die Nationalsozialisten, die Ludendorff-Anhänger der völkischen Wehrbände und der Jungdeutsche Orden wahrnam und leichten seine Führung energisch ab. Auch bei den Vaterländischen Verbänden und beim Stahlhelm fand er zunächst eine starke Gegnerenschaft. Aber der erste Mißerfolg entmutigte Ehrhardt nicht. Er entfaltete mit Hilfe seiner in stehenden Stellen oder Organisationen stehenden Verbindungsleute eine jeze unterirdische Agitation, die darauf ausging, die Massen der Verbände auch gegen den Willen ihrer Führer für seine Politik zu gewinnen. Er entwarf und verbreitete ein sogenanntes Einigungsprogramm, in dem er den Leuten ausstellte, daß die Vaterländischen und völkischen Verbände nur dadurch den gewünschten aktiven Einfluß erlangen könnten, daß sie sich demütigt politisieren und von der bisherigen politischen Vormundschaft der parlamentarischen Rechtsparteien freimachen. Gleichzeitig beschwerte Ehrhardt heuchlerisch, daß er von dem Glauben völlig abgekommen sei, daß für die rechtsradikale Bewegung durch Putsche oder militärische Aktionen etwas zu erreichen sei. Die nationale Diktatur, die kommen sollte, müsse auf dem Umwege über die Parlamente erreicht werden. Die Rechtsparteien sollten gesteuert werden, den politischen Forderungen der Verbände nachzugeben und ihnen auch in den Parlamenten die Führung überlassen. Seppelnde und Kräfteorganisations, in denen der größte und aktivste Teil der Wählerschaft der Rechtsparteien organisiert sei, würden, wenn die Parteien widerstrebten, gegebenenfalls durch die Parole der Stimmenshaltung bei Wahlen ihre Forderungen durchsetzen.

Dieses raffiniert ausgelegte und listig behaltene Programm Ehrhardts hat ihm, wie die Tatsachen zeigen, Erfolg gebracht und seinen Einfluß sehr erheblich vermehrt. Er hat damit die tatsächliche politische Führung der rechtsradikalen Bewegung wieder an sich gerissen. Ehrhardt kann heute mit Beugung feststellen, daß er die mächtigste, für